



Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome Allerhöchstihrem wirklichen geheimen Rathe und Statthalter in Tirol und Vorarlberg, Bohuslav Ritter von Widmann, als Commandeur des kais. österreichischen Leopold-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Feldmarschalllieutenant und Präsidenten des Militär-Obergerichtes, Alfred Ritter von Kraus, als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 25. Juli d. J. die Uebertragung des dem k. k. Feldmarschalllieutenant und Präsidenten des Militär-Obergerichtes, Alfred Freiherrn von Kraus, zukommenden erblichen Freiherrnstandes auf seinen Bruder Joseph Edlen von Kraus allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 29. Juli d. J. den Landtags-Abgeordneten und Landesauschuss-Beisitzer Dr. Franz Ritter Rapp von Heidenburg zum Landeshauptmanne in der gefährdeten Grafschaft Tirol allergnädigst zu ernennen geruht. Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 21. Juli d. J. dem Landeszahlmeister Anton Egger in Klagenfurt in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Kassendirectors allergnädigst zu verleihen geruht. Dunajewski m. p.

Am 2. August 1881 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke XXVI und XXVII des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet. („W. Btg.“ Nr. 175 vom 2. August 1881.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht als Preisgericht in Triest hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 6. Juli 1881, Z. 4948/472, die Weiterverbreitung der Druckschrift „Cinque episodi dello guerro dell' indipendenza italiana 1848, 1849, 1859, 1866, 1870 di Luigi Bocca. Druck von G. B. Parovia e C. in Rom“ nach § 65 a St. G. verboten.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 11. Juli 1881, Z. 19271, die Weiterverbreitung der in London erscheinenden Zeitschrift „Freiheit“ Nr. 22 vom 28. Mai 1881 wegen des Artikels „Die blutige Maiwoche“ nach den §§ 58 c und 59 c St. G., wegen des Artikels „Rußland“ nach § 63 St. G., dann wegen der Artikel „Dittensee, 24. Mai“, „Frankreich“ und „London“ nach § 305 St. G. verboten.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 14. Juli 1881, Z. 19445, die Weiterverbreitung der Druckschrift „Die Biene.“ Eine social-politische Abhandlung des Bienenstandes von D. F. Pisareff. Uebersetzt von L. N. Zweite Auflage. Budapest 1875. Druck und Verlag der „Arbeiter-Wochen-Chronik“ nach den §§ 65 a und 302 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, mit Allerhöchster Entschliebung vom 28. v. M. den Markt Beneschau im Bezirke Kaplitz in Böhmen zur Stadt mit dem Namen „Deutsch-Beneschau“ zu erheben geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben der auf dem Petrofener Bergwerks-Etablissement errichteten Kirchengemeinde helvetischer Confession zum Baue einer Kirche 200 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Die Kaiserreise nach Tirol und Vorarlberg.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, am 2. d. M. 8 Uhr 15 Minuten abends Wien verlassen, um Allerhöchstlich zunächst nach Salzburg zu begeben. Für heute (Donnerstag) früh ist die Abreise von Salzburg festgesetzt. Se. Majestät wird bis Lend mit der Giselabahn und von da mit Wagen bis Gastein fahren, woselbst die Ankunft vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgt. Der Kaiser übernachtet in Gastein und reist am Freitag, den 5. August, vormittags 11 Uhr von Gastein ab, fährt bis Lend mit Wagen und dann mit der Giselabahn und Südbahn nach München, woselbst die Ankunft abends 6 $\frac{3}{4}$ Uhr erfolgt.

Am Samstag, den 6. August, bleibt Se. Majestät bei Ihren k. Hoheiten dem Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela und reist am Sonntag, den 7ten August, früh halb 9 Uhr über Kempten und Lindau nach Bregenz, woselbst die Ankunft nachmittags 2 Uhr erfolgt. Auf dem Bahnhofe wird der Kaiser durch die Behörden empfangen. Nachmittags halb 4 Uhr findet der Empfang der Hochwürdenträger, des Clerus und des Officierscorps statt. Für Montag, den 8. August, früh 6 Uhr ist eine Revue, für 8 Uhr die Besichtigung von Etablissements, für 10 Uhr sind allgemeine Audienzen, und für nachmittags 4 Uhr ist der Besuch des Schießstandes angesetzt.

Am Dienstag, den 9. August, wird Se. Majestät von Bregenz aus den König von Württemberg in Friedrichshafen und den Großherzog von Baden auf der Insel Mainau besuchen und gegen abends wieder nach Bregenz zurückkehren, von wo am Mittwoch, den 10., die Abreise nach Dornbirn erfolgt. Nach der Ankunft, die um 6 Uhr früh erfolgt, findet auf dem Bahnhofe der Empfang der Behörden und sodann die Besichtigung mehrerer Etablissements statt. Vormittags 9 Uhr wird die Reise nach Hohenembs fortgesetzt. Dasselbst Empfang der Behörden auf dem Bahnhofe. Vormittags 9 Uhr 25 Minuten Weiterreise nach Rankweil, woselbst die Landes-Frennanstalt besichtigt wird. Vormittags 11 Uhr 25 Minuten Weiterreise nach Feldkirch. Empfang auf dem Bahnhofe durch die Behörden. Nachmittags halb 2 Uhr Besichtigung von Etablissements und nachmittags 2 Uhr 55 Minuten Weiterreise nach Bludenz. Dasselbst Empfang auf dem Bahnhofe durch die Behörden und die Geistlichkeit und sodann Besichtigung von Etablissements.

Am Donnerstag, den 11. August, um 5 Uhr früh erfolgt mit Wagen die Reise von Bludenz nach Stuben, wo die Tunnelbauten besichtigt werden. Vormittags 10 Uhr Weiterreise nach St. Anton, Fortsetzung der Besichtigung der Tunnel- und sonstigen Bauten an der Bahn. Nachmittags 3 Uhr wird die Reise nach Landeck fortgesetzt, woselbst die Ankunft abends 6 Uhr erfolgt. Empfang der Behörden und der Geistlichkeit. Am Freitag, den 12. August, 9 Uhr früh erfolgt mit Wagen die Reise nach Imst und Telfs, woselbst Empfang der Behörden stattfindet, und für nachmittags 5 Uhr ist die Ankunft in Innsbruck festgesetzt. Empfang der Civil- und Militärbehörden und der Geistlichkeit. Samstag, den 13. August, früh 6 Uhr findet die Revue der Garnison und nach derselben die Besichtigung von Etablissements statt. Für Vormittags 10 Uhr ist die Aufwartung der Behörden am Hoflager, für nachmittags 4 Uhr der Besuch des Landes-Hauptschießstandes, der Schießstätte auf dem Berge Isel und des Schlosses Amras angesetzt.

Sonntag, den 14. August, früh 8 Uhr erfolgt mit der Südbahn die Abreise nach Hall. Dasselbst Empfang auf dem Bahnhofe durch die Civil- und Militärbehörden. Früh 8 Uhr 35 Minuten Abreise nach Schwaz; dasselbst Empfang auf dem Bahnhofe. Vormittags 9 Uhr 20 Minuten Weiterreise nach Jenbach. Empfang auf dem Bahnhofe und vormittags halb 11 Uhr mit Wagen Weiterreise nach Tegernsee, woselbst die Ankunft um 5 Uhr nachmittags erfolgt.

Feuilleton.

Die geopfert Hand.

Pariser Polizeiroman von F. du Boisgobey. (48. Fortsetzung.)

„Mein Herr,“ erwiderte Robert, indem er den Obersten fest ansah, „Sie besitzen eine lebhafteste Phantasie, aber der Roman, den Sie soeben erzählten, wird nicht den gehofften Erfolg haben. Ich kenne die Frau, welche Ihre Cassette fortnahm, nicht, noch weiß ich, ob dies überhaupt eine Frau that, und ich habe nichts mehr zu sagen.“

„Nun,“ murmelte der Oberst, wie zu sich selbst sprechend, „Fräulein Dorgères wird also Herrn Jules Bigory heiraten.“

„Bigory,“ rief Robert. „Er Abine heiraten!“

„Ja,“ entgegnete der Oberst spöttisch. „Er liebt sie seit langer Zeit. Herr Dorgères begünstigt diese Verbindung, da Bigory Kaufmann ist. Was halten Sie nun von Ihrer Lage?“

„Es scheint mir,“ sagte Robert in traurigem Tone, „dass ich nichts mehr von der Zukunft zu erwarten habe, und es wäre sehr feige von mir, auf Ihre Vorschläge zu hören.“

„Das ist Ihr letztes Wort?“

„Ja, mein Herr.“

„Nun, dann mögen Sie sich selbst zuschreiben, was daraus entstehen wird.“

„Gedenken Sie etwa, mich zu ermorden?“ fragte Robert, indem er den Obersten starr ansah.

„Nein,“ antwortete Borisoff geringschätzig. „Diese Mittel wendet ein Edelmann nicht an. Ueberdies vertritt die russische Regierung, der Boden meines Hauses ist russischer Grund und in Rußland kommt die Todesstrafe selten zur Anwendung.“

„Sie haben sie durch die Knute ersetzt,“ sagte Robert mit Ironie.

„Spotten Sie nicht, es käme nur auf mich an, diese Strafe an Ihnen in Ausübung bringen zu lassen, und wahrscheinlich würde ich dann Geständnisse von Ihnen erhalten.“

„Versuchen Sie es doch!“

„Wozu? Ich habe ein weniger widerwärtiges und sichereres Mittel, um Ihren Eigensinn zu brechen. Ich werde Sie einfach hier behalten, bis Sie sich zum Sprechen entschließen.“

„Und wenn ich darauf beharre, zu schweigen?“

„Dann werde ich Sie nach Sibirien senden. Ich besitze alles dazu Nöthige. Eine Postchaise, eigens zu dieser Art von Transport eingerichtet, sichere Leute, die Sie bewachen, und diplomatische Pässe, nach deren Einsicht keine französische oder deutsche Behörde es wagen wird, den Wagen zu behelligen, in dem Sie sich befinden. Sie werden an Ihrem Bestimmungsorte anlangen, ohne jemanden gesehen zu haben und ohne von jemandem gesehen worden zu sein, und nie wird man mehr von Ihnen reden hören. Aber ehe ich zu diesem Aeußersten schreite, will ich Ihnen Zeit zur Ueberlegung lassen. Ich gewähre Ihnen eine Frist von einem Monat.“

„In zehn Jahren werden Sie nicht mehr von mir erfahren als jetzt,“ rief Robert.

„So weit werde ich den Versuch nicht treiben,“ sagte der Oberst kalt. „Ein Monat wird genügen. Nur wird das Geständnis Ihnen dann keinen Vortheil mehr bringen, wie jetzt, denn Fräulein Dorgères ist dann unwiderrücklich für Sie verloren. Es bleibt mir dann keine andere Wahl, als Sie für immer verschwinden zu lassen. Sie lächeln! Hören Sie weiter. Die Frau, welche mich bestahl und die Sie durch Ihr hartnäckiges Schweigen zu retten hoffen, wird mir dennoch nicht entgehen. Meine Agenten sind bereits auf ihrer Spur. Das ist für diesmal alles, was ich Ihnen zu sagen hatte. Ich verlasse Sie, denn wenn ich länger zögerte, so müßte ich fürchten, Herrn Dorgères und seine reizende Tochter zu verfehlen. Ich wette, sie werden die Ersten sein, welche bei dem Feste erscheinen, um sich früher zurückziehen zu können. Und ich halte viel darauf, sie heute abends noch zu sehen, um Ihnen dann morgen vielleicht Neuigkeiten mittheilen zu können, auch von Herrn Bigory, denn ich denke, derselbe wird Fräulein Abine auf den Ball begleiten.“

Nach diesen ironischen Worten grüßte Borisoff seinen Gefangenen durch eine Neigung des Hauptes und verschwand, wie er gekommen war.

Robert versuchte nicht, ihn zurückzuhalten. Was hätte er auch diesem Manne sagen können, der ihn mit der größten Kaltblütigkeit unerhörte Qualen erdulden ließ?

Bigory, sein bester, sein einziger Freund, war in Abine verliebt und hoffte auf ihre Hand mit Begünstigung ihres Vaters. Weshalb sollte Abine sich weigern, ihrem Vater zu gehorchen?

Am Montag, den 15. August, abends 9 Uhr begibt sich Se. Majestät von Tegernsee nach Ischl, woselbst die Ankunft am Dienstag, den 16. August, früh 4 Uhr, stattfindet.

Die „Salzburger Zeitung“ feierte in schwungvollen Worten den bevorstehenden Besuch Sr. Majestät des Kaisers in Salzburg. Sie schreibt: „Salzburg ist eine hohe Gnade, eine hohe Freude beschieden. Es ist eben den treuen Bewohnern der reizenden Stadt an der Salzach gegönnt, den geliebten Monarchen, den höchsten Repräsentanten des Reiches, den erhabenen Hort des Rechtes und der Gerechtigkeit, den Stolz und die Freude Oesterreichs, den Herrn und Vater Franz Joseph von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Die Bevölkerung Salzburgs hat wiederholt gezeigt, wie edel und tief ihr Empfinden, wie takt- und würdevoll ihr Benehmen ist. Die unerschütterliche treue Anhänglichkeit an den Monarchen und die Dynastie und das lebendige Gefühl der Dankbarkeit für die unvergeßlichen Wohlthaten, welche Kaiser Franz Joseph der Stadt spendet, leuchten aus allen Augen und sprechen aus allen Mienen. Deshalb wird der 3. August ein Jubel- und Bonnetag für Salzburg sein. Wenden sich doch dorthin, wo der Kaiser weilt, die Herzen aller Oesterreicher, denn in der Person des Monarchen verkörpert sich alles, was uns mit Stolz empfinden läßt, daß wir Oesterreicher sind. Der 3. August des Jahres 1881 wird in den Annalen der Stadt mit goldenem Griffel zu verzeichnen sein als ein Tag der Liebe, der Verehrung, der Huldigung Salzburgs für den Herrn und Vater Franz Joseph.“

Aus gleichem Anlasse schreibt das in einer Extraausgabe erschienene „Vorarlberger Volksblatt“: „Was das stets kaisertreue Herz der Bewohner Vorarlbergs seit Jahren schon so sehnlichst gewünscht, der Mund jedoch nur leise auszusprechen gewagt, das soll in kürzester Frist nun in Erfüllung gehen. Der 7te August dieses Jahres wird der beglückende Tag sein, an dem wir dem heißgeliebten Landesvater mit freudbewegter Brust zurufen können: Herzlich willkommen im Lande Vorarlberg! Sind auch schon drei Decennien umgegangen seit der Anwesenheit des gnädigen Monarchen in unserem Lande, haben auch schon manche wechselvolle Stürme über unsere lieblichen Berge und Thäler dahingebraust, so blieb doch säulenfest und unverändert in Vorarlbergs Bevölkerung die treue Liebe und Anhänglichkeit zum angestammten Kaiserhause, zum väterlich milden Regenten. Kaum hatte die freudige Kunde von einem Ende des Landes zum anderen Berg und Thal durchweilt, da fieng sich's sogleich allerorts zu regen an, und während die Feder diese Zeilen niederschreibt, wird eifrigst berathen und beschlossen, wie dem geliebten Kaiser und Herrn ein möglichst würdiger und schöner Empfang bereitet werde. Eng zwar sind die Grenzen gezogen um die 110,000 Einwohner unseres Landes, bescheiden nur die Kräfte zu einem wahrhaft kaiserlichen Empfange, trotzdem jedoch wird Vorarlberg in den Tagen der Anwesenheit seines Landesvaters unseren Grenznachbarn von der Thalsohle bis auf die höchsten Bergespitzen in Flammenzügen den Beweis erbringen, wie innig und aufrichtig an der äußersten Westgrenze Oesterreichs sein allverehrter Herrscher geliebt wird.“

„Mein Ausbleiben hat sie des Schwures entzogen, den sie mir leistete. Nun glaubt sie nicht mehr, daß man mich verleumdet hat, sie verachtet mich jetzt.“

Er stützte den Kopf in die Hände. Rings um ihn her herrschte tiefe Stille und die Diener des Obersten schienen seine Einsamkeit nicht stören zu wollen während der Nacht, die nun begann und die Adine auf dem Balle zubringen sollte.

Robert schämte sich seiner Schwäche. „Ich muß von hier fort, oder ich sterbe,“ murmelte er.

Dann fieng er an, mit größerer Sorgfalt als bisher, die Halle zu untersuchen.

Die Candelaber verbreiteten eine blendende Helle, aber die hohen Plafonds verloren sich doch im Dunkel und als er den Kopf erhob, sah er, daß ein voller Strahl des Mondes durch die Fenster hereindrang. Es waren deren drei, die wie die Fenster in einem Maleratelier angebracht waren. Wenn man dieselben öffnen wollte, so mußte man sie durch einen besonderen Mechanismus in die Höhe heben. Damit konnte Robert nicht hoffen, zustande zu kommen, auch durfte er nicht daran denken, sie zu zertrümmern, aber er dachte, wenn er sie erreichen könnte, so würde er wenigstens die Umgebung beobachten können. Er ergriff eine Kerze und begann seine Untersuchung.

Am Ende der Halle befand sich eine hölzerne Wendeltreppe, welche in die Höhe führte. Er bestieg dieselbe und gelangte dadurch ganz in die Nähe der Fenster. Bei dem hellen Schein des Mondes konnte er deutlich die Umgebung betrachten und er erkannte

Aus Agram

wird unterm 1. d. M. berichtet: Anlässlich der Uebernahme der Grenzverwaltung durch den Banus traf heute eine Deputation hier ein, die aus 35 Vertretern der Lika, des Otocaner, Oguliner, Sluiner, Peterwardeiner, Petrinjaner und Gradiskaner Districtes und der Semliner Stadtvertretung besteht. Das Erscheinen dieser Deputation, welche die gesammte Grenze vertritt, hat allerorten den besten Eindruck hervorgebracht. Die Deputation begab sich vorerst zu J. M. Baron Philippovic, um sich von demselben zu verabschieden. Der Bürgermeister von Petrinja, Stefan Pejakovic, drückte den Dank des Grenzvolkes an Se. Majestät für das auch diesmal bekundete Allerhöchste Wohlwollen aus und bat den Commandierenden, vor dem Throne der Dolmetsch der unverbrüchlichen Treue des Grenzvolkes zu sein. Redner dankte sodann dem J. M. Baron Philippovic für dessen während seiner Amtsführung immer bethätigte Liebe zum Grenzvolke und versicherte, daß der Name Philippovic bei den Grenzern als jener des letzten edlen Grenzchefs immerdar werde in Ehren gehalten werden. J. M. Baron Philippovic dankte und ermahnte die Deputation, auch dem Banus dieselben Gefühle der Anhänglichkeit entgegenzubringen. Se. Majestät der Kaiser habe wahrlich großmüthig für die Grenzer gesorgt. Die Grenzer können ihre Dankbarkeit nur dadurch bethätigen, daß sie den Pflichten ihrer neuen Stellung nachkommen.

Hierauf begab sich die Deputation zum Banus, auch hier war Pejakovic der Sprecher. Er dankte dem Banus für die Fürsorge, mit der er in dem Rathe der Krone die Sache der Grenzer vertrat, und bat den Banus, sein Wohlwollen den Grenzern auch fernerhin zu bewahren. Durch den väterlichen Willen des Monarchen sei für die materielle und geistige Entwicklung des Grenzlandes gesorgt, es wird daher bestrebt sein, der Theilnahme an den Segnungen des constitutionellen Lebens sich würdig zu zeigen. Der Banus antwortete, er freue sich darüber, daß die Deputation so zahlreich erschienen sei, er werde sich der Interessen und der Wohlfahrt der Grenzer immer wärmstens annehmen und sich von den Bedürfnissen des Landes baldigst persönlich überzeugen. Die Aeußerung des Banus, daß er das Grenzland bald bereisen werde, wurde von der Deputation mit Jubelrufen aufgenommen und sofort in alle Theile des Landes telegraphiert. Täglich treffen Adressen an den Banus aus allen Theilen des Landes hier ein.

Vom Ausland.

Die „Pol. Corr.“ schreibt: Die von dem Abendblatte des „Neuen Wiener Tagblatt“ vom 27. Juli d. J. nach einem Budapester Telegramme reproducirte Notiz, daß der bisherige Kanzleisekretär bei der Botschaft in Konstantinopel, Herr Karl Brumler, strafweise zum Generalconsulate in Barcelona veretzt worden sei, entbehrt jeder thatfächlichen Begründung. Dessen Transferirung in gleicher Eigenschaft nach Barcelona erfolgte lediglich aus Dienstesrückichten.

In Frankreich hat die Wahlbewegung auf der ganzen Linie begonnen, und es soll kein Tag der kurzen Wahlfrist unausgenützt bleiben. Die ersten großen Wählerversammlungen wurden schon vorgestern abgehalten. Die republikanische Partei ist über ihr Wahlprogramm so ziemlich einig, aber noch nicht über die

augenblicklich den Garten wieder, den er schon gesehen hatte, einen Garten, der mit großen Bäumen bepflanzt und mit sehr hohen Mauern umgeben war.

Eine Schneedecke breitete sich aus, so weit das Auge reichte. Auf dieser leuchtenden Fläche war kein schwarzer Punkt, kein Fußtritt eines Menschen zu gewahren. Niemand schien diesen Theil des Gartens zu betreten. Aber Robert hielt es doch für möglich, daß sich unter seinen Fenstern jemand zu seiner Bewachung aufhalte, obgleich dieselben so hoch angebracht waren, daß es unmöglich schien, einen Sprung hinunter zu wagen.

Und wenn er diesen tollkühnen Sprung auch hätte versuchen wollen, so gab es außerdem noch ein unübersteigliches Hindernis, die Mauer, welche den Garten von einem andern trennte, oder wahrscheinlicher noch von einem Hofe, denn hinter jener Mauer waren keine Bäume zu bemerken.

Aber während er so mit Aufmerksamkeit seine Umgebung musterte, bemerkte er plötzlich auf der Mauer einen Gegenstand, der sich bewegte und bei längerem Hinsehen erkannte er deutlich einen menschlichen Kopf.

Robert setzte die Kerze nieder, und zwar so, daß sein Körper den Strahl des Lichtes verdeckte. Er konnte den Kopf, auf den der volle Strahl des Mondes fiel, sehr gut beobachten, ohne daß derselbe ihn selbst sehen konnte. Der Kopf bewegte sich hin und her. Gleich darauf wurde der Oberkörper eines Menschen sichtbar.

(Fortsetzung folgt.)

Wahlparole. Sie will die Weiterentwicklung der gegenwärtigen Staatseinrichtungen und die Fortsetzung des von der bisherigen Kammer begonnenen Reformwerkes. Als Wahlparole wurde von einem Theile der Presse Jules Ferrys in Spinal gethaner Ausspruch: Ni revision, ni division (weder Revision der Verfassung, noch Spaltung der republikanischen Partei) vorge schlagen. Allein die Revision der Verfassung, das heißt die Modificirung oder gar Beseitigung des Senates, wird sicherlich auf das Tapet gebracht werden, und an dieser Klippe wird höchst wahrscheinlich die Einigkeit der Partei Schiffbruch leiden. Das Rundschreiben des Ministers des Innern, welches den Präfecten die strengste Unparteilichkeit und Wahrung des Gesetzes während der Wahlbewegung vorschreibt, ist bereits erschienen. Der Minister des Post- und Telegraphenwesens hat an seine Untergebenen Weisungen in demselben Sinne erlassen. Im übrigen scheint die Situation den französischen Ministern keine besondere Sorge zu machen. Sie schicken sich an, der Reihe nach auf Urlaub zu gehen, und es soll während der Kammerferien auch kein Ministerrath stattfinden.

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Corr.“ gemeldet, daß der Sultan die Entlassung aller noch unter den Fahnen befindlichen Reservisten angeordnet hat. Das Marineministerium wurde infolge dessen vom Kriegsministerium angegangen, die entsprechende Anzahl Transportschiffe nach Bolo und Salonichi zu stellen, von wo die entlassenen Reservisten nach verschiedenen Häfen des mittelländischen Meeres und schwarzen Meeres transportiert werden sollen.

Aus Petersburg

Schreibt man der „Wiener Abendpost“ unterm 28. Juli: Die seit mehr als einem Monate geplante Abreise des Kaiserpaars nach Moskau findet heute statt. Für die Sicherheit der Eisenbahn sind die nöthigen Maßregeln getroffen. Truppen aus den Lagern von Krasnoje Selo und dem Chodinsty'schen Felde bei Moskau sind auf beiden Seiten der Bahn aufgestellt und werden dort bis zur Rückkehr der kaiserlichen Herrschaften bleiben. Der Aufenthalt in Moskau wird nur drei bis vier Tage in Anspruch nehmen, worauf die Majestäten nach Peterhof zurückkehren.

Ein kaiserlicher Ukas vom 23. v. Mts. zeigt die Auflassung des Generalgouvernements Orenburg an. Der bisherige Generalgouverneur Kryshanoffsky bleibt in Petersburg als Mitglied des Kriegsrathes, und seine Kanzlei wird aufgehoben. Die zu dem Generalgouvernement gehörigen Provinzen Usa und Orenburg erhalten eine den allgemeinen Regeln entsprechende Organisirung mit einem Civilgouverneur an der Spitze, während die Territorien (Oblasty) von Turgay und vom Ural nach dem im Jahre 1868 erlassenen Reglement für die zum Theile von Nomaden bewohnten Gebiete verwaltet werden sollen. In allen Civilangelegenheiten kommen diese Provinzen in das Ressort des Ministeriums des Innern, wohingegen die Militärangelegenheiten, namentlich die Leitung der Kosakenansiedlungen, nach wie vor vom Kriegsministerium abhängen werden.

Der Minister des Innern hat auch die Regulirung der Angelegenheiten der Kirgisen in die Hand genommen. Dieselben haben durch die Dürre der letzten Jahre sehr gelitten und einen großen Theil ihres Viehbestandes verloren; jedoch sind in der Presse die Zustände in den Kirgisen-districten bedeutend übertrieben worden, die Hilfe der Regierung hat ihnen nicht gefehlt, und wird die gute Ernte dieses Jahres hoffentlich dazu beitragen, bessere Zustände, namentlich in der Bukajew'schen Horde, herzustellen. Graf Ignatieff hat zur Regulirung der bezüglichen Verhältnisse den Generalmajor der kaiserlichen Suite Sultan Hu-beidullah Fürsten Dshingis Khan, zweiten Sohn des letzten Khans der Bukajew'schen Horde Dshanger, dem Ministerium des Innern attachieren lassen. Fürst Dshingis Khan, welcher von dem berühmten Eroberer dieses Namens abstammen will, ist ein stattlicher, gebildeter Officier von angenehmen Manieren und wohlgeeignet, die ihm zukommende schwierige Aufgabe zu lösen.

Die Nachrichten aus Sibirien lauten derart, daß Graf Ignatieff, welcher bereits den geheimen Rath Galkin Wrashty zur Revision der Gefängnisse, Posten und Telegraphenstationen dahin abgeschickt hat, die Nothwendigkeit erkennt, die sämtlichen Civilbehörden der sibirischen Gouvernements (Tobolsk und Tomsk nebst den Gebieten von Almolinsk und Semipalatinsk, welche unter dem Generalgouverneur von Westsibirien stehen, so wie Irkutsk und Jeniseisk nebst den Gebieten „jenseits des Baikal“, „am Meere“, d. h. Kamtschatka und Jakutsk, welche die Generalverwaltung Ostsibiriens bilden) durch Senatoren inspicieren zu lassen. Er würde dadurch dem Lande eine nicht zu berechnende Wohlthat erweisen.

Aus London

wird unterm 1. d. M. gemeldet: In der heutigen Sitzung des Unterhauses antwortete Hartington auf eine Anfrage Dykers, er habe keinen Grund, zu glauben, daß die indische Regierung beabsichtige, dem

Emir von Afghanistan weitere Hilfe zu gewähren; auch habe die indische Regierung nicht vorgeschlagen, die englisch-indische Streitmacht in Afghanistan zu verwenden. — Dilke beantwortete eine Anfrage Bourles dahin, daß Frankreich inbetreff der Verbesserung des Gerichtssystems in Egypten bisher keine Maßregeln vorgeschlagen habe, daß aber die englische Regierung im Einvernehmen mit Frankreich jetzt das Resultat der Arbeiten der internationalen Commission prüfe. Eine Anfrage Vectives beantwortend, sagt Dilke, die Regierung habe vom Rhedive keine Mittheilung erhalten, daß er eine militärische Revolte befürchte und den bewaffneten Schutz Englands und Frankreichs anrufe; die Regierung wisse nicht, daß Frankreich eine solche Mittheilung erhalten habe. Frankreich habe auf die Vorstellungen inbetreff der Stellung der tunesischen Unterthanen in Egypten unter französischen Schutz noch nicht geantwortet; dieselben werden in Egypten jetzt noch als türkische Unterthanen betrachtet.

Gladsone beantragte, den Regierungsgeschäften während des Restes der Session den Vorrang zu geben. Im Laufe der Debatte befragt sich Barnell, daß Gladstone eine Gelegenheit zur Discussion der Angelegenheit der irischen Gefangenen verweigere. Barnell wird dreimal zur Ordnung gerufen, weil er von dem Gegenstande der Debatte abwich und wegen des Ausrufes, daß die Autoritäten des Hauses stets auf die Seite der jeweiligen Gewalt seien. Gladstone beantragt die Suspension Barnells während der übrigen Sitzungsdauer, die mit 131 gegen 14 Stimmen angenommen wird. Barnell wartet das Botum nicht ab, sondern unterbricht Gladstone bei der Stellung des Antrages und sagt, er wolle nicht die Possen der Abstimmung abwarten und verlasse das Haus; er rufe die Welt als Zeugen an, daß die Redefreiheit den irischen Deputierten verweigert wird. Barnell verläßt hierauf das Haus, und wird sodann die Priorität für die Regierungsgeschäfte mit 111 gegen 12 Stimmen (Irländer) votiert.

Ashmead Bartlett lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die gefährliche Ausdehnung Russlands in Centralasien. Hartington gibt zu, daß die Annexion des Ahalgebietes durch Russland für England nicht gleichgültig sei, da es sich gegen die Nordgrenze Persiens ausdehne und eine Annäherung Russlands in der Richtung gegen die afghanische Grenze England ebenfalls nicht gleichgültig bleiben könne. Die Unabhängigkeit und Integrität Afghanistans sei eine Sache von höchster Wichtigkeit. Die Regierung habe nicht die Absicht, die Einmischung irgend einer fremden Macht in die inneren oder äußeren Angelegenheiten Afghanistans zu gestatten.

Im Oberhause beantragte Carlingsford die zweite Lesung der Landbill in Abwesenheit Granvilles, der noch leidend sei. Salisbury kritisiert diese Maßregel in sehr scharfer Weise, empfiehlt jedoch dem Hause mit Rücksicht auf die in Irland obwaltenden Verhältnisse die Annahme, erklärt aber, er werde auf Abänderungen bestehen und besonders darauf, daß ein billiger Pacht bestimmt werde, daß Güter, die nach englischem System verwaltet werden, und Pachtungen, die über 100 Pfund jährlich betragen, von der Bill ausgeschlossen werden, und endlich, daß die Aufhebung der bestehenden Pachtcontracte durch das Gericht verhindert werden. Das Haus vertagte sich nach langer, lebhafter Debatte über die Landbill bis Dienstag.

Tagesneuigkeiten.

(Falsche böhmische Münzen.) Die Fälschungen, durch welche seinerzeit alte tschechische Kunst- und Literaturdenkmale künstlich erzeugt worden sind, erstreckten sich auch auf das Gebiet der Numismatik. Vor circa zwanzig Jahren sind etwa vierzig eiserne Münzstempel zum Nachmachen alter böhmischer Münzen in dem Berge Bohdalec bei Mischle, wo sie eingegraben worden waren, gefunden worden, und es ergab sich, daß zahlreiche Münzen, die bisher in Sammlungen als seltene und wertvolle Denkmale aus Böhmens Bergangehen sorgfältig aufbewahrt wurden, mit Hilfe jener Stempel fabriciert worden sind. Die Entdeckung kam damals den tschechischen Gelehrten und Forschern sehr unangelegen, und sie wurde deshalb nach Möglichkeit unterdrückt. Jetzt aber bringen die „Archäologischen Erinnerungen“, eine tschechische Zeitschrift in Prag, einen Artikel, worin der Urheber jener Münzfälschungen nachgewiesen wird. Der bereits verstorbene Prager Münzsammler Herr Kilian hatte in seinem gedruckten Kataloge behufs des Verkaufes seiner Sammlung bei jeder einzelnen Münze den Preis angegeben, zu welchem dieselbe bei der Versteigerung ausgerufen werden sollte, und zwar bei den echten stets einen ihrer Seltenheit entsprechend hohen, bei den nachgemachten aber nur den ungefähren Erzeugungspreis. Dadurch bot er selbst eine Handhabe zur Erkenntnis, daß er der Urheber dieser Fälschungen war. Viele der Fälschungen sind echten böhmischen Münzen nachgemacht, zum Beispiel die alten Denare aus der Herzogszeit, die Münzen der Könige, nur daß die der Falsarius allerlei Aenderungen dabei erlaubte. Aber er prägte auch geradezu erfundene Münzen, so zum Beispiel bedachte er sämtliche dreißig Directoren, welche in den Jahren 1618 bis 1620 in Böhmen re-

gierten, mit eigenen Familienmünzen und Medaillen. Manche dieser Münzen wurden nicht geprägt, sondern gegossen und dann abgefeilt. Alle diese Fälschungen wurden aber für theures Geld verkauft.

(Ein entsetzlicher Anblick.) Die Bewohner der Umgegend des Hochspitales in Pest waren am Sonntag gezwungen, Zeugen eines haarsträubenden Ereignisses zu sein. Einem Geisteskranken gelang es, seinem Wärter zu entweichen, auf den Dachboden und von dort durch eine Dachlücke auf das Dach selbst zu gelangen. Hier kroch derselbe in höchst primitiver Toilette und barfuß auf allen Vieren mit erstaunlicher Behendigkeit von Luke zu Luke, hinauf bis an den First des Daches und wieder herab bis an die Dachrinne, wo er sich wiederholt herabneigte. Dies geschah vormittags um 9 Uhr und eine unabhsehbare Menschenmenge versammelte sich entlang der Kerepferstraße, um den Moment zu erwarten, wo der Unglückliche in die Tiefe stürzen werde. Die Verfolger des Bedauernswerten waren auf dem Dachboden, denn sobald sich derselbe einer Luke näherte, um durch dieselbe einzusteigen, die Menge unten bereits erleuchtet aufathmete, flüchtete sich derselbe beim Anblick der Wärter wieder rapid und mit lagenartiger Geschwindigkeit an eine andere Stelle des Daches, und zwar an das äußerste Ende der Dachrinne, wo er sich niedersezte und die Füße auf die Straße herabhängen ließ. Jetzt erreichte die Aufregung den höchsten Grad, als in dieser Situation ein zweiter Mann durch den Rauchfang auf dem Dache erschien und sich dem ersten mit außerordentlicher Geschwindigkeit näherte. Schon waren sich die beiden ziemlich nahe, als der erstere den sich ihm nähernden zweiten Mann erblickte. Beide starrten einander secundenlang stumm an, ohne die mindeste Bewegung zu machen. Unten auf der Straße blickten Tausende nach der Höhe, wo jeden Moment eine schreckliche Katastrophe zu erwarten stand. Da kroch der zweite, dem ersten freundlich winkend, sachte näher, bis beide ganz nahe nebeneinander waren, keiner ließ den anderen aus dem Auge und gleich wilden Thieren glockten sie einander an. Auf einmal faßte der Zweitangekommene den ersten an der Kehle und zwang diesen mit eiserner Faust unter unbeschreiblichem Jubel der anwesenden Zuschauer Schritt für Schritt nach der Dachlücke zurückzuweichen; dort angelangt, warf er den Kranken ohne Umstände zur Dachlücke hinein. Beide waren gerettet. Der Entsprungene, ein Geisteskranker, befindet sich zur Beobachtung im Hochspital. Hier gelang es ihm, das Eisengitter des Kamins durchzubrechen und durch den Rauchfang auf das Dach zu gelangen. Der auf dem Dache Zweitangekommene ist ein Ziegelbedergerhilfe, welchen die Spitalsdirection unterweilt kommen ließ und welchem es mit beispielloser Bravour gelang, den entsprungene Geisteskranken zu retten.

(Die Sühnkirche für den Märtyrer-Bar.) Die Stadtvertretung von Petersburg hat eine internationale Concurrenz für die Erlangung von Plänen für die Sühnkirche ausgeschrieben, die auf der Stelle am Katharinen-Kanal errichtet werden soll, auf welcher Kaiser Alexander II. ermordet worden ist. Gleichzeitig mit der Errichtung der Kirche ist die Ueberbrückung des Kanals an dieser Stelle und die künstlerische Ausstattung der Umgebung, insbesondere der Mauer des Michael-Gartens, in Aussicht genommen. Die Kirche soll tausend Personen fassen; über den Stil und die Details sind keine anderen Vorschriften gemacht. Vier Preise werden vertheilt, und zwar zu 2500, 2000, 1500 und 1000 Rubel. Die prämierten Pläne gehen ins Eigenthum der Petersburger Gemeinde über, ohne daß der Verfasser Anspruch auf die Ausführung seines Projectes hätte. Die Pläne sind bis 31. Dezember 1881 (12. Jänner 1882) einzureichen. Die Jury besteht aus vier Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Künste, zwei Mitgliedern des Architektenvereins, dem Stadthauptmann von Petersburg und vier Delegierten der Stadtvertretung.

(Verbreitung der Sprachen.) Die „deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ berechnet, daß im Jahre 1801 das Deutsche von 38 Millionen Menschen gesprochen worden sei, das Französische von 34, das Spanische von 32, das Russische von 30, das Englische von 22, das Italienische von 18, das Portugiesische von 8 Millionen. Gegenwärtig werde das Englische von 90 Millionen gesprochen, das Deutsche von 66, das Russische von 63, das Französische von 46, das Spanische von 44, das Italienische von 30, das Portugiesische von 13 Millionen.

Locales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Forti.)

4.) Im Egger und Steiner Gerichtsbezirke wäre die Strohflechtere zu besichtigen, um zu erfahren, ob es im Interesse der dort bestehenden Fabriken und der hausindustrieltreibenden Bevölkerung erwünscht sei, daß die bereits dort abgehaltenen Lehrcurse wieder erneuert und daß der Gewinnung von Stroh und der Färbung desselben mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden möchte.

5.) Im Steiner und Laibacher Gerichtsbezirke wäre die Thonwarenerzeugung, die im ausgedehnten Maße als Kleingewerbe betrieben wird, einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen und hiebei mit Rücksicht auf diesen Gewerbezweig und die übrigen Gewerbe der dortigen Gegend, insbesondere auf die Gewerbe Steins, in Erwägung zu ziehen, ob nicht in der Stadt Stein irgendeine gewerbliche Fachschule oder eine gewerbliche Fortbildungsschule errichtet werden könnte.

6.) Im Krainburger Bezirke wäre die Rosshaarstiebböden-Fabrication zu besichtigen. Hiebei wird hervorgehoben, daß diese insbesondere den Zweck haben sollte, zu erheben, ob es nicht möglich wäre, nebst diesem Industriezweige auch einen andern einzuführen, weil in der Fabrication der Siebe die dortige Industrie bisher nicht übertroffen wurde.

7.) Im Krainburger und Lacker Gerichtsbezirke könnte die Erzeugung von Leinen, Koken, Laustepichen und Eisenwaren einer Besichtigung unterzogen werden.

8.) In Neumarkt wären die Schuhwaren-, Eisen- und Lederindustrie zc. einer Besichtigung zu dem Zwecke zu unterziehen, ob es nicht ersprießlich wäre, in diesem sehr gewerbebesessenen Orte eine gewerbliche Fachschule oder vielleicht gewerbliche Fortbildungsschule zu creieren.

9.) Im Radmannsdorfer Bezirke wäre in erster Linie die Industrie von Kropp und Steinbüchel zu besichtigen und in Erwägung zu ziehen, welcher Industriezweig im Wege einer gewerblichen Fachschule neu einzuführen wäre.

10.) Im Laibacher Bezirke wären die Tischlerwerkstätten von Bizmarje und Stanezic zu besichtigen, weil es vielleicht doch möglich wäre, eine Tischlerschule in dieser Gegend zu errichten.

Es ist hiemit die Bezeichnung der Gegenden, in denen Hausindustrie betrieben wird, nicht erschöpft und ist hier nur jener Erwähnung geschehen, in denen fachliche Gewerbeschulen ohne große Schwierigkeiten errichtet werden könnten.

Nachdem der Bericht noch die statistischen Daten, betreffend die Töpfer in den Bezirken Gurkfeld und Stein, anführt, wird in demselben der Antrag gestellt: Die Kammer wolle im Sinne dieses Berichtes ihre Aeußerung an den krainischen Landesausschuß erstatten und zugleich mittheilen, daß sie unverzüglich die nöthigen Schritte thun wird, um, wenn der Herr Ministerialbeamte kommt, den Landesausschuß in die Lage zu versetzen, demselben genau die Orte angeben zu können, welche zu besuchen wären.

Der Antrag wird stimmeinheilig angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

(Inspicierungsreise.) Se. Excellenz der Herr Landescommandirende Feldzeugmeister Freiherr v. Ruhn hat eine Inspicierungsreise nach Untersteiermark und Kärnten angetreten.

(Katholischer Verein.) Der hiesige katholische Verein für Krain hat auf sein Telegramm, welches er kürzlich durch seinen Vorstand, Herrn Propsten Dr. Anton Jarz, an den päpstlichen Staatssecretär Cardinal Jacobini in Rom anlässlich der bei der Uebertragung der Leiche des verstorbenen Papstes Pius IX. in Rom vorgeschallenen Excesse gerichtet hat, folgende Antwort erhalten: „Doctori Antonio Jarz, praeposito societatis catholicae Labaci. Sensa Tuo telegrammate expressa summopere accepta Sanctissimo Domino, qui gratias Tibi et peregrinis nec non cunctis sodalitatibus catholicae agens, eis apostolicam benedictionem peramanter impertit. L. Cardinal Jacobini.“

(Militärische Uebungen.) Das vaterländische Infanterieregiment Freiherr von Ruhn Nr. 17 und das krainische Jägerbataillon Nr. 7 sind am 1. d. um 5 Uhr morgens von Wien nach Brud an der Veittha abmarschirt, um vom 3. d. M. bis 5. September d. J. den Lagerübungen obzuliegen, nach dieser ausnahmsweise abgekürzten Lagerperiode aber wieder nach Wien zu den großen Herbstmanövern einzurücken.

(Neuerlicher großer Brand.) Zu den großen Bränden in Schalkendorf, Zirklach, Dobratschowa und Gabroul, von denen unser engeres Heimathland Krain im Laufe des heurigen Sommers bereits hart betroffen wurde und zwischen denen leider auch zahlreiche kleinere Brände und sonstige Elementarunfälle liegen, gesellte sich vor drei Tagen ein neuerliches schweres Brandunglück in Innerkrain. Demselben fiel die Ortschaft Grafenbrunn im Gerichtsbezirke Feistritz zum Opfer, woselbst ein am 1. August um 10 Uhr vormittags ausgebrochenes Feuer 38 Bauerngehöfte nebst allen dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden in Asche legte. Da ein großer Theil der Ernte bereits eingebracht ist und hiebei gleichfalls in den Flammen aufgieng, so trifft das Unglück die von denselben ereilten bedauernswerten Beschädigten, von denen überdies leider nur ein Theil schwach versichert war, um so schwerer, und wäre daher Hilfe von auswärts hier wohl sehr am Platze.

(Volkschule in Krainburg.) Dem von der Leitung der gemischten vierklassigen Volkschule in Krainburg erstatteten Berichte über das abgelaufene, am 28. v. M. geschlossene Schuljahr entnehmen wir fol-

gende Daten: Der Lehrkörper der Schule besteht aus dem Oberlehrer und Leiter Herrn Michael Kuster, aus 3 Lehrern, 1 Lehrerin, 2 Katecheten und 1 Aushilfslehrerin für weibliche Handarbeiten, zusammen 8 Lehrkräften. In sämmtliche vier Klassen der Schule sind zu Beginn des Schuljahres 216 Knaben und 167 Mädchen, im ganzen somit 383 Kinder eingetreten; hievon sind 185 Knaben und 140 Mädchen, zusammen 325 Kinder bis zum Schlusse des Schuljahres verblieben. Von den verbliebenen 185 Knaben erhielten 10 Prämien, 29 die Vorzugsklasse, 97 die erste und 49 die zweite Fortgangsklasse. Von den verbliebenen 135 Mädchen wurden 10 mit Prämien theilhaft, 19 erhielten die Vorzugsklasse, 56 die erste und 50 die zweite Fortgangsklasse. (5 Mädchen erscheinen im Berichte, wahrscheinlich krankheitshalber, nicht classificiert.) Der Studienerfolg war demnach hinsichtlich der Knaben bei 73 pCt. ein günstiger und bei 27 pCt. ein ungünstiger und hinsichtlich der Mädchen bei 63 pCt. ein günstiger und bei 37 pCt. ein ungünstiger, weist demnach bei den Knaben genau 10 pCt. bessere Resultate, als bei den Mädchen auf. — Durch fünf Wintermonate wurde von zwei Lehrern der Schule auch ein landwirtschaftlicher Fortbildungscurs abgehalten, der von 26 Schülern besucht war.

— (Ein Schulknabe ertrunken.) Nach dem am 19. v. M. um 12 Uhr mittags in der Schule zu Adlesic im Tschernemberl Bezirke beendeten Unterrichts der Grundbesizersohn Georg Melinovic aus Tribitsche der großen Hitze wegen gemeinsam mit mehreren anderen Schulknaben in den Kulpasturz nächst der Herrschaft Freithurn baden und fand hiebei an einer ungefähr 1 1/2 Meter tiefen Stelle der Kulp den Tod durch Ertrinken. Der verunglückte Knabe wurde zwar bald nach seinem Verschwinden im Wasser von einem herrschaftlichen Mühlknecht aus dem Flusse gezogen, doch blieben die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche leider erfolglos.

— (Aus Raibl.) Am 28. v. M. machte in Raibl der Fund der Leiche eines Berliner Geschäftsmannes im See großes Aufsehen. Der Unglückliche genoss schon längere Zeit daselbst die Sommerfrische, war zeitweise anscheinend geisteskrank, welcher Zustand ihn der circulierenden Ansicht nach zu dieser unglückseligen That verleitet haben mag, denn ein Selbstmord scheint hier offenbar vorzuliegen. Die Beerdigung fand nach protestantischem Ritus Sonntag auf dem Raibler Friedhofe statt. Die Theilnahme am Unglücksfalle war von Seite der vielen Fremden wie auch Heimischen eine große. Die Einsegnung der Leiche nahm dessen Bruder, ein preussischer Pastor, vor.

— (Pomologenverein.) Wie uns mitgetheilt wird, hat sich soeben ein österreichischer Pomologenverein gebildet. Die bereits genehmigten Statuten geben als Zweck des Vereines an: Die Hebung des österreichischen Obstbaues in allen seinen Zweigen, insbesondere Verbesserung der Obstcultur, Einführung einer richtigen Nomenclatur, Verallgemeinerung und Verbesserung technischer Obstverwertung, Ermittlung und statistische Zusammenstellung der in Oesterreich angebauten Obstsorten, Hebung des Obsthandels, Anstrengung gesetzlicher Verordnungen, die im Interesse des Obstbaues sind. Der Verein hält abwechselnd in den einzelnen Provinzen alljährlich eine Wanderversammlung, verbunden mit Obst- und Obstindustrie-Ausstellung. Der Mitgliedsbeitrag ist pro Jahr auf 2 fl. fixiert. Functionäre des Vereines sind: Heinrich Graf Attems in Graz, Director H. Goethe in Warburg, Professor R. Wader in St. Michele, Stifthschulgärtner J. Kuntel in Kremsmünster, Generalsecretär der k. k. Gartenbaugesellschaft P. G. Schirnhofer in Wien und Dr. Stoll in Klosterneuburg, letzterer als Geschäftsführer.

— (Der neueste Komet.) Während der Ende Juni sichtbar gewordene Komet sich immer mehr von uns entfernt, ist bekanntlich schon wieder von Amerika aus das Herannahen eines neuen Kometen angefündigt worden. Wie von der Sternwarte in Genf berichtet wird, ist der neue Komet schon jetzt, wenn auch schwer,

mit nacktem Auge sichtbar. Sein Marsch ist langsam auf uns gerichtet, so daß sein Glanz immer mehr zunehmen wird; das Maximum seiner Dichtintensität wird er aber erst Ende September erreichen, zu welcher Zeit er vier- bis fünfmal glänzender als jetzt, somit sehr gut ohne Gläser sichtbar sein wird. Er nähert sich auch dem Pol, aber nicht in so hohem Grade wie der Komet, welcher sich jetzt von uns entfernt. Allem Anscheine nach wird er nicht weniger schön als dieser sein. Auf alle Fälle ist das neue Gestirn selbst viel größer, als der Körper des alten Kometen, nur befindet er sich noch in einer sehr großen Entfernung von uns, welche die der Sonne 2 1/2 mal übersteigt. Immerhin ist die Thatfache, zwei große Kometen zugleich am Himmel glänzen zu sehen, eine außerordentlich bemerkenswerte. Der neue Komet wird auch viel länger sichtbar sein, als der andere. Sein Perihelium (Sonnennähe) passiert er erst am 6. Oktober, und auch zu dieser Zeit wird er immer über der Erdbahn bleiben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Agram, 3. August. Der Banus erläßt ein Manifest, in welchem er seinen Amtsantritt als königlicher Commissär zur Verwaltung des Grenzgebietes ankündigt.

Paris, 3. August. Die Angriffe des Cardinals Guibert in dessen Schreiben an den Pariser Clerus haben allgemeines Erstaunen hervorgerufen. Die Regierung richtete dieserhalb eine Vorstellung an den Cardinal. Es ist unrichtig, daß die italienische Regierung die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf jenes Schreiben lenkte.

Depeschen des „Temp“ melden, daß Bu-Amema geschwächt und entmuthigt und nicht daran denkt, die Offensive zu ergreifen. Die Einwohner von Susa verlangen die Occupation Susas.

London, 3. August. Nachdem Bradlaugh auf Befehl des Sprechers gewaltsam aus dem Parlamentsgebäude entfernt worden war, beantragt Labouchere eine Motion, daß Beamte des Hauses die Vollmachten überschreiten und Abgeordnete verletzt hätten. Holland beantragt dagegen eine Motion, durch welche das Verhalten des Sprechers gebilligt wird. Gladstone und Northcote billigen das Vorgehen des Sprechers. Der Antrag Laboucheres wird mit 191 gegen 7 Stimmen abgelehnt und die Motion Hollands ohne Abstimmung angenommen. Das Parlamentsgebäude wird streng bewacht; starke Volkshäufen bejubelten Bradlaugh.

Salzburg, 3. August. Beim heutigen Empfang der städtischen Deputation sprach Se. Majestät der Kaiser Allerhöchstseinen Dank für den glänzenden Empfang aus, welchen die Stadt Salzburg der durchlauchtigsten Kronprinzessin bereitet hat. Um 10 3/4 Uhr fuhr Se. Majestät in offener Hofequipage ohne jede Begleitung nach Hellbrunn zu Besuch Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie.

Prag, 3. August. Heute früh ist der ehemalige Abgeordnete des Kremsierer Reichstages Hofrath Anton Rutschera an einem Schlaganfall gestorben.

Moskau, 3. August. Der Kaiser hielt in Nischni Nowgorod eine Truppenschau ab und reiste sodann mit der kaiserlichen Familie nach Jurjewetz im Gouvernement Kostroma weiter, wo er gestern eintraf und von einer Deputation mit Brot und Salz empfangen wurde.

Madrid, 3. August. Der Ministerrath beschloß, die Note des Vatican's dahin zu beantworten, daß Spanien die Vorfälle in Rom beobachtet, daß aber seine internationalen Pflichten ihm eine Einmischung in die Angelegenheiten Italiens untersagen.

London, 1. August. Die Irländer Mac Grath und Mac Revitt, welche am 10. Juni die Sprengung des Liverpools Rathhauses versuchten, wurden ersterer

zu lebenslänglicher, letzterer zu 15jähriger Strafarbeit verurtheilt.

London, 2. August. Das Oberhaus setzte die Debatte der irischen Landbill fort und nahm dieselbe in zweiter Lesung ohne Abstimmung an.

Konstantinopel, 2. August. Nachdem bisher jede religiöse Gemeinde, die muslimännische allein ausgenommen, in Jerusalem einen Erzbischof oder Patriarchen als Oberhaupt hatte, beschloß die Pforte, eine analoge Stellung für die muslimännische Gemeinschaft zu schaffen und ernannte den Ulema höherer Ordnung, Djellal-Eddin, zum Groß-Scheich von Jerusalem.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 3. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Schiffe mit Holz (24 Kubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Angewandte Fremde.

Am 2. August.

Hotel Stadt Wien. Bonifacio, Bureauchef der Triester Tramway, und Dr. Löwy, Consul, Triest. — Križanec, Reisender; Volk, Kaufm.; Friedrich und Herbst, Wien. — Weiler, Werkstättenleiter, Spalato. — Colomb, Lyon. — Mendelhuber, Kaufm., Neuschätel. — Schwarzfopp, Brotterode. — Weiner, Reisender, Prag. — v. Ditzhuber, Gutsherr, Glab. — Baron Schönberger, Conceptspractican, Gottsche. — Grabezly, Postdirections-Secretär in Pension, Agram. Hotel Elephant. v. Blud, Landesgerichtspräsident, und Müller, Reisender, Triest. — Krob, Gymnasialdirector, Krainburg. — Zvanovic, Oberfiscalienantstalt, Agram. — Marchetti, Kaufm., Dignano. — Arenz, Kaufm., Wien. Hotel Europa. Gotthardt, Holzhändler, Fiume. — Mankol, Triest. — Habe, Lehrer, Wien. — Martelj, Supplent, Capodistria. — Valentez, Decan, Lipa. — Dr. Rajzl, Advocat, Carinthenthal.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological observations for August, including time of observation, barometer reading, temperature, wind direction, and sky condition.

Dichter Morgennebel, tagsüber wechselnde Bewölkung. Das Tagesmittel der Wärme + 19.9°, um 0.1° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

MATTONIS

GISSHÜBLER

reinsten alkalischer Sauerbrunn, bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, vorzüglich verwendbar bei Katarrh der Athmungs- und Verdauungsorgane und der Blase. Pastillen digestives et pectorales. Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen, Cafés und Restaurants. (834) 24—23 Heinrich Mattoni, Karlsbad.

Curse an der Wiener Börse vom 3. August 1881. (Nach dem officiellen Curseblatte.)

Large table of financial data from the Vienna Stock Exchange, including interest rates, bond prices, and stock prices for various companies and banks.